

Pädagogische Arbeitshilfe

La Casa Más Grande del Mundo

PLANETE CINEMA

14–18.03.2016


**Spielfilm, Guatemala, Mexiko
2015**
Regie:
Ana V. Bojórquez, Lucia Carreras

Drehbuch:
Ana V. Bojórquez und Edgar Sajcabún, nach einer Idee von Edgar Sajcabún

Darsteller/innen:
Gloria López (Rocío), María López (Ixchumilá), Myriam Bravo (Mutter von Rocío), Fabiana Ortiz de Domingo (Grossmutter von Rocío), Elder Escobedo (Ajpú), Daniel Ramírez (alter Mann)

Originalversion in Spanisch & Maya mit deutschen oder französischen Untertiteln (oder mit Simultanlektüre in Deutsch oder Französisch)
Dauer: 76 Minuten

Zielpublikum:
ab 8-9 Jahren

 Der Film wird am FIFF 2016 in der Sektion *Planète Cinéma* gezeigt.

Inhalt

Rocío lebt mit ihrer Mutter und ihrer Grossmutter in den majestätischen und zugleich unwirtlichen Bergen der Cuchumatanes im Altiplano Guatemalas. Die Familie des kleinen Mayamädchens ist ausgesprochen arm. Als die Mutter die ersten Wehen spürt, welche ein zweites Kind ankündigen, muss Rocío für ihr Alter ungewöhnliche Verantwortung übernehmen. Ihr fällt die Aufgabe zu, sich um die Schafherde der Familie zu kümmern. Die Schwierigkeiten beginnen, als eines der Tiere wegläuft. Rocío macht sich trotz ihrer

Ängste auf die Suche. Dabei begegnet sie mysteriösen Figuren. Mit dem Märchen *La Casa Más Grande Del Mundo* erleben wir hautnah das Erwachsenwerden eines kleinen Mädchens. Naiv und unbesonnen aber dennoch voller Enthusiasmus und gutem Willen ist Rocío aber rasch von den Ereignissen überfordert. Dieser Film schildert, wie schmerzhaft das Übernehmen von Verantwortung manchmal sein kann und welche kindlichen Ängste es zu überwinden gilt, um auf den Weg der Weisheit zu gelangen.

Kommentar

Die Regisseurinnen - Ana V. Bojórquez hat an der Internationalen Schule für Film und Fernsehen (EICTV) in San Antonio de los Baños auf Cuba studiert. *La Casa Más Grande Del Mundo* ist ihr erster Spielfilm. Lucia Carreras ist Mexikanerin. Ihr erster Film *Nos Vemos, Papá* wurde an zahlreichen internationalen Festivals nominiert.

Mit dem Titel *Das grösste Haus der Welt* sind die wundervollen und endlos weiten Räume gemeint, in denen das kleine Mädchen aufwächst, nachdem es das kleine Haus der Familie verlassen hat. Hier kommt die subjektive Kamera zum Einsatz, das heisst wir erleben die

Dinge aus ihrer Sicht und werden durch die Kamera Teil von Rocíos Abenteuer; sie ist für nichts Geringeres als das Familienerbe verantwortlich. Diese Schafherde soll nun in der Ebene weiden und die bekannten Pfade möglichst nicht verlassen. Ana V. Bojórquez, die guatemalteckische Koregisseurin, hat dieses erste Spielfilmprojekt in Form einer Initiationschronik während Jahren mitgetragen. Diese erzählt von einer Gemeinschaft der Maya, welche die *Mam*-Sprache spricht und in der die abwesenden Männer gezwungen waren, aus wirtschaftlichen Gründen in den Norden auszuwandern, nach Mexiko und in die Vereinigten Staaten. Aber dieser ganze soziopolitische Kontext wird hier bewusst ausgeblendet. Einfühlsam und subtil werden in der Inszenierung die Empfindungen des Kindes betont;

Fächer und Themen

Geschichte und Geografie:

Zentral- und Südamerika.
Guatemala. Die Mam-Sprache und die Mayakultur. Die Armut in der Berglandwirtschaft.

SHS 21, 22 – Die zentralen Eigenschaften des bäuerlichen Umfelds erkennen und die Folgen der menschlichen Aktivitäten auf die Gestaltung des Raums herausstreichen.

Die Art und Weise bestimmen, wie die Menschen ihr Zusammenleben im Verlauf der Geschichte organisiert haben.

Staatsbürgerkunde, Soziologie, Philosophie, Psychologie, Ethik und Kultur:

Die Situation der Frau, die Situation der Kinder. Die Auswanderung der Männer in die Städte und entwickelten Länder.

SHS 24 – Die politischen und sozialen Organisationsformen erkennen.

Gestalten und Medienerziehung:

Das Kino in Lateinamerika, Analyse von Filmszenen, der Spielfilm als Spiegel der Realität.

A 21,22 – Eine Idee, etwas Imaginäres, Emotionen darstellen, indem man auf die Eigenheiten der verschiedenen künstlerischen Gestaltungsmittel zurückgreift...

...
Seine sinnlichen Wahrnehmungen entfalten und bereichern, indem man die eigene Wahrnehmung der Welt darstellt und sie mit der Realität vergleicht.

dies geschieht mittels wundervoller Einstellungen, welche die Landschaften, in denen das kleine Mädchen ganz aufgeht, gut zur Geltung bringen. Das Drehbuch wurde in Form eines Märchens und einer Fabel geschrieben: Kinder und Jugendliche sollen sich ohne weiteres darin zurechtfinden. Damit reiht sich *La Casa Más Grande Del Mundo* gar in die eindrücklichen Filme der Jahre 1970 und 1980 von Abbas Kiarostami über die Kindheit ein. Es kommt einem auch der mexikanische Film *Cochochi* von Israel Cárdenas und Laura Amelia Guzmán (2007) in den Sinn, der einige hundert Kilometer weiter nördlich in Mexiko mit kleinen Mayajungen als Darsteller gedreht wurde. In dieser Hinsicht bringt *La Casa Más Grande Del Mundo* eine perfekte Zusammenarbeit mit einem technischen Team bestehend aus Mexikanern und Guatemalteken zum Ausdruck. Dies gilt ebenso für die Koregie und die Koproduktion. Dies zeigt auch wie wichtig es ist, sich über Grenzen hinwegzusetzen, insbesondere was die Lage der Maya-Gemeinschaften in Mexiko wie auch in Guatemala betrifft. Dieser Film überwindet nationale Grenzen zumal die Mehrheit der guatemaltekischen Städter/innen Mühe hätte, sich in dieser bäuerlichen Realität zurechtzufinden, die sie überhaupt nicht kennen. Behutsam, ruhig und poetisch, mit grosser Naturverbundenheit legt Ana V. Bojórquez ein berührendes Zeugnis einer Kindheit ab, welche die Staatsgrenzen überschreitet.

Siehe folgenden Artikel :

<https://blogs.mediapart.fr/edition/cinemas-damerique-latine-et-plus-encore/article/081015/viva-mexico-2015-la-casa-mas-grande-del-mundo-d-ana-v-bojorq>

Die Mayas und die Mam-Sprache –

Die untergegangene Mayakultur erstreckte sich einst vom heutigen Yucatán (im Südosten Mexikos) bis nach Honduras, einschliesslich Guatemala und Belize. Heute wird der Beginn der Mayakultur im Jahr 2600 vor Christus angesiedelt. Ihren Höhepunkt erreichte sie im 3. Jahrhundert nach Christus. Im Gegensatz zu ihrer Nachbarin in den Anden, der Inkakultur, war sie kein Reich im herkömmlichen Sinn mit einem Oberhaupt an der Spitze. Die Gesamtbevölkerung wurde auf 20 Millionen Menschen geschätzt, die weitgehend von der Landwirtschaft lebten. Dazu benötigten sie viel Land und mussten grosse Flächen roden. Die Mayas bauten Mais, Baumwolle und Kakao an. Letzteres bekam einen solch hohen Stellenwert, dass es als Zahlungsmittel diente. Im neunten Jahrhundert litt die Region unter einer langanhaltenden Trockenheit. Die Nahrungsmittel wurden knapp und unter den Städten herrschte Krieg. Der Untergang des Reichs war unausweichlich.

Mam ist die am zweithäufigsten gesprochene Sprache der guatemaltekischen Maya hinter dem *Quiché* (gleichnamiger Volksstamm der Maya im westlichen Hochland). Die Bezeichnung *Mam* bedeutet „Grossvater, Grossmutter, Menschen mit grosser Weisheit“.



Siehe auch folgenden Artikel :

<http://decouvertes.mooldoo.com/mayas/?f=Histoire>
http://www10.gencat.cat/pres_casa_llengues/AppJava/frontend/llengues_detall_print.jsp?id=1007&idioma=8

FOKUS AUF DIE GLEICHSTELLUNG

Nehmen wir einmal diesen Film zum Anlass, über die Darstellung der Frau in der Welt des Films und in der Gesellschaft im Allgemeinen nachzudenken und zu diskutieren.

Wussten Sie zum Beispiel, dass von 120 Filmen, die in den Kinosälen von 11 Ländern zwischen Januar 2010 und Mai 2013 einem breiten Publikum gezeigt wurden, in nur 23% die Hauptrolle weiblich war? Hinter den Kulissen sieht es nicht besser aus: Frauen machen lediglich 7% der Regisseure und Regisseurinnen, 20% der Drehbuchautoren und –autorinnen und 22% der Produzenten und Produzentinnen aus. Diese Ungleichheiten sind repräsentativ für einen Arbeitsmarkt, in dem weiterhin bestimmte Berufssparten den Männern (Ingenieurwesen, Technik, etc.) und andere den Frauen (Gesundheitswesen, Erziehung, etc.) zugeteilt werden. Mehr als in den Nachbarländern gehen Jugendliche in der Schweiz bei der Berufswahl davon aus, dass es ausgesprochene „Frauen- und Männerberufe“ gibt. Dies hat Auswirkungen auf die Karrieremöglichkeiten und Löhne. So finden sich denn die Ungleichheiten auch in den Lohndifferenzen zwischen Männern und Frauen wieder, die 2015 etwa 20% ausmachen.

-->Pädagogische Werkzeuge zur Entschlüsselung der Geschlechterrollen in den Filmen finden sich auf:
www.genrimages.org

→Wenn Sie sich amüsieren wollen, probieren Sie den Bechdeltest aus! Martin, Marie-Claude, "Connaissez-vous le test de Bechdel ?", in *Le Temps*, Freitag 10. Januar 2014
Internetseite zum Test :
<http://bechdeltest.com>

→Sellier, Geneviève, « Gender studies et études filmiques »,
<http://lmsi.net/Gender-Studies-et-etudes-filmiques>

Literaturhinweise:

«*Où sont les femmes?*», von Naïri Nahapétian, *Alternatives Economiques*, n° 342, Januar 2015.

Gender Bias Without Borders. An Investigation of Female Characters in Popular Film Across 11 Countries, von Stacy L. Smith et alii., Geena Davis Institute on Gender in Media, University of Southern California, The Rockefeller Foundation, ONU Women, October 2014.

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen (GFB), www.fr.ch/BEF

Lernziele

- Geografie und Geschichte Lateinamerikas, im Speziellen von Mexiko und Guatemala studieren
- Die ethnischen Wurzeln vor der Kolonisierung dieses Kontinents durch die Europäer entdecken
- Den Weg der indigenen Völker von dieser Epoche an bis heute verfolgen und einschätzen, was dabei gewonnen wurde und verloren gegangen ist
- Die Berglandwirtschaft entdecken. Deren Eigenheiten in Guatemala und bei uns vergleichen
- Sich die Situation der Frauen und der Kinder in den armen Ländern bewusst machen, in denen die Männer ihr Land verlassen und sich auf die Suche nach besseren Lebensbedingungen begeben, um die im Land Zurückgebliebenen zu unterstützen
- Über das Thema diskutieren, dass Kinder Aufgaben von Erwachsenen übernehmen müssen und dafür nicht zur Schule gehen können.
- Den Begriff der Metapher in der Bildsprache verstehen



Didaktische Anregungen

1. Der Film beginnt mit Bildern einer gebirgigen Landschaft mit Wäldern und Felsen, wo langsam ein Nebel aufsteigt, dicht und eisig, der schliesslich den ganzen Bildschirm ausfüllt und gerade mal Platz lässt für den Vorspann mit schwarzen Buchstaben auf weissem Grund.

Was bedeutet diese Abfolge von statischen Einstellungen oder sehr langsamen Panorama-aufnahmen? Wie schaffen es die Regisseurinnen mit diesem schlichten Prolog, uns auf Antrieb mitten in diese Szenerie, die sie für ihre Erzählung brauchen, eintauchen zu lassen?

Dem Betrachter werden mehrere Möglichkeiten der Auslegung vorgeschlagen. In einem ersten

Schritt empfiehlt es sich, diese für die Analyse getrennt zu betrachten:

Der geografische Ansatz scheint am naheliegendsten. Wir befinden uns im Gebirge zwischen Nadelbäumen, die an unsere alpinen Landschaften erinnern. Die Höhenlage, die Kälte und die Feuchtigkeit sind fühlbar.

Der symbolische oder metaphorische Aspekt dieses dichten Nebels, der gleichzeitig alles was er berührt einhüllt und verbirgt, erhält im Verlauf der Erzählung einen Sinn; aber da überkommt uns auch schon dieses kontroverse Gefühl des in Wattegepacktseins und dieser tiefstehenden Angst sich zu verirren oder zu verschwinden.

Schliesslich der ästhetische Aspekt, denn diese Bilder offenbaren uns eine unglaubliche

Naturschönheit, wie aus einer längst vergangenen Zeit, fern und nah zugleich, jedenfalls aber rein und unberührt. Es ist das verlorene Paradies der Mayavorfahren, deren letzte Nachkommen wir hier entdecken.

Ist dies einmal geklärt, kommt mit Hilfe der Musik ein Ganzes zum Vorschein, wie ein stimmiges Bild voller Sinnlichkeit und Gefühle hinter einer vordergründigen Einfachheit.

2. **Der Auftritt der Figuren geschieht in aller Stille.** Eine Frau und ein kleines Mädchen treten aus dem hellen Blau und tauchen mit ihrer Schafherde in den Nebel ein. Man hört nur das Blöken. Plötzlich lehnt sich die Frau gegen einen Felsen. Da merkt man, dass sie schwanger ist und Schmerzen hat. Das kleine Mädchen macht sich Sorgen, wartet auf sie, umarmt sie liebevoll und stützt sie dann beim Gehen. Diese Episode schliesst mit einem Bild einer alten Frau, die bei Kerzenlicht näht.

Was ist von einer derart sparsamen Filmsprache zu halten? Das Kino, das in den ersten Jahren seines Bestehens vom Stummfilm geprägt war, kann auch heute noch etwas ohne Worte aussagen. Aufzeigen, wie Bilder problemlos für sich selbst sprechen.

3. **Zuhause angekommen verstehen wir, dass diese Bäuerinnen in absoluter Armut leben und die Männer gänzlich fehlen.**

Auch da erhalten wir die Informationen über die Bilder ohne weiteren Kommentar. **Die Frauen sprechen unter sich eine Sprache, die wir noch nie gehört haben; einen Dialekt mit speziellen Klangfarben in einem Land, in dem die Amtssprache Spanisch ist.** Sie wechseln einfache Worte, die mit ihrem Alltag zu tun haben.

Welche Elemente sagen etwas über ihre wirtschaftliche Situation aus?

Eine Liste mit Stichworten erstellen, die für diesen Bereich wichtig sind: Die Kleider, das Haus und die Einrichtung, die Energiequellen (weder Elektrizität noch Gas); das Fehlen von Kommunikationsmitteln (Telefon, Fernsehen, Radio etc.), modernem Werkzeug und Fahrzeugen.

Sich fragen, ob diese Art, den Lebensstandard einer Familie zu bewerten (Inventar ihres Eigentums) auch bei uns angewendet werden könnte?

Im Hinblick auf die Männer muss man sich schon ein paar Fragen stellen. Ausser einem Kind und einem alten Mann kommen sie überhaupt nicht vor. Wo sind denn die arbeitsfähigen Männer? Wo ist der Vater von Rocío und dem ungeborenen Kind?

Diese Lücke macht uns zugleich ein lokales wie auch globales Phänomen bewusst. Wenn früher die Männer vor allem in den Krieg zogen, begeben sie sich heute in der Regel auf die Suche nach Arbeit und Geld und kehren oft nicht zu ihrer Familie zurück. Ihr Weg ist voll von Tücken und manchmal auch neuen Versuchungen. Diese schwierige Situation ist für alle Beteiligten nicht nur traurig und schmerzlich, sondern bringt das soziale Gefüge, in welchem die Kinder aufwachsen und ihren Weg finden sollten, aus dem Gleichgewicht.

Die *Mam*-Sprache hat seit ihrem Entstehen bis heute überlebt.

Vor dem geschichtlichen Hintergrund den Schüler/innen erklären, wie lang der Weg vom Reich der Maya bis zu den heutigen Indianern war. Aufzeigen, wie diese Sprache allmählich zu einem Dialekt wurde, der die Bevölkerung benachteiligt und isoliert. Oft in abgeschiedene Gegenden verbannt und zum Analphabetentum verdammt, haben diese Indianervölker praktisch keinen Zugang zu Informationen und zur Verwaltung.

Eine weitere wichtige Abwesende: die Schule. Von klein auf tragen diese Kinder der Berge elterliche Verantwortung indem sie ihren Teil zum Erwerbsleben beitragen müssen. Schulen gibt es in der näheren Umgebung keine. Und selbst wenn es sie gäbe, läge die Priorität eindeutig auf dem Überleben.

Auch Freizeit gibt es keine. Zeit zum unbekümmerten Spielen lässt sich mit den ihnen zugewiesenen Aufgaben nicht vereinbaren. Dies zeigt sich in den ersten Szenen, wo Rocío die Herde hüten muss und nur daran denkt, mit ihrer Freundin und dem kleinen Jungen zu spielen. So kommt es, dass ihr das kleine Lamm entwischt.

Diese Frage nach dem Zugang zu Bildung (und damit verbundenen Freizeit und Aktivitäten) ist in zahlreichen Entwicklungsländern zentral. Es ist deshalb wichtig, unseren Lernenden bewusst zu machen, wie

privilegiert ihre für sie „normale“ Situation eigentlich ist, vergleicht man Orte auf dieser Welt, wo Kinder keine Wahl haben und von klein auf gezwungen sind zu arbeiten.

offensichtlich; es ist sich an eine andere Art von Code gewöhnt.

Gemeinsam mit den Schüler/innen die weiter oben erwähnten Situationen auflisten und schauen, ob es den Filmemacherinnen gelingt, uns die Gefühle von Rocío näher zu bringen : zum Beispiel was sie in Aufnahmen und sehr symbolischen oder metaphorischen Szenen zuversichtlich stimmt oder beunruhigt; wie etwa ihr Auf- und Absteigen, das Überqueren eines Abgrunds, der Verlust eines kleinen Wesens mitten in der Natur oder das Bezingen eines dichten Nebels.

5. Im Verlauf der Erzählung ist die junge Rocío mit unzähligen Prüfungen konfrontiert: das Überqueren der Brücke; der Nebel; der Abstieg ins Tal; der alte Mann und seine seltsame Erwachsenenwelt; die Geburt eines Kindes. Ist es vielleicht unumgänglich, sich dem Unbekannten zu stellen, um erwachsen zu werden?

Auch da sind die Dinge für ein junges Publikum nicht



Weiterführende Informationen

«Nous, cinéastes, construisons l'identité du Guatemala»

Par François-Xavier Gomez.

En France pour présenter son film «La Maison la plus grande du monde», Ana V. Bojórquez parle de la défense des cultures mayas et de la mobilisation citoyenne dans son pays.

http://next.liberation.fr/cinema/2015/10/08/nous-cineastes-construisons-l-identite-du-guatemala_1399225 (franz.)

„Kino aus Guatemala - Der Traum vom Filmemachen“

www.nzz.ch/feuilleton/kino/der-traum-vom-filmemachen-1.18640555 (deutsch)



Marc Pahud, Mitglied der nationalen Filmkommission und Redaktor bei e-media, Januar 2016

(Übersetzung aus dem Französischen: Peter Meier, Twann)